

S i e b e n t e s K a p i t e l .

Christus heilt den Diener eines Hauptmanns, erweckt den Jüngling in Nain, erklärt sich gegen die Schüler Johannes über seine Sendung und die des Johannes, er speiset bei einem Pharisäer, wird von einer Sünderin gesalbt. Parabel von den zwei Schuldnern.

1. Nachdem er aber alle seine Reden vor dem Volke vollendet hatte, ging er nach Kapernaum.

2. Es lag aber der Knecht eines gewissen Hauptmanns, welcher diesem sehr werth war, krank und sollte sterben.

3. Da er aber von Jesus hörte, schickte er zu ihm Aelteste des Volks, und ließ ihn ersuchen, daß er kommen und seinen Knecht retten möge.

4. Sie aber kamen zu Jesus, und baten ihn dringend und sprachen: er ist werth, daß du ihm dieses gewährest.

5. Denn er liebt unser Volk, und hat uns die Synagoge gehaut.

6. Jesus aber ging mit ihnen hin. Da er aber nicht mehr weit vom Hause entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde zu ihm, und ließ ihm sagen: Herr! bemühe dich nicht, denn ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach kommst.

7. Darum habe ich mich auch

nicht werth geachtet, zu dir zu kommen; sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

8. Denn ich bin ein Mensch, der unter Obergewalt stehet habe Soldaten unter mir, und sage ich zu diesem: gehe hin! so geht er; und zum andern: komm! so kommt er; und zu meinem Knechte: thu dieses! so thut es.

9. Als aber Jesus dieses hörte, wunderte er sich über ihn, er wandte sich um, und sprach zu dem ihm folgenden Volke: ich sage euch, selbst in Israel habe ich solchen Glauben nicht gefunden.

10. Und die Abgesandten kehrten nach Hause, und fanden den kranken Knecht genesen.

11. Und es geschah in der Folge, da ging er nach einer Stadt mit Namen Nain, und es zogen mit ihm viele seiner Schüler und viel Volk.

12. Als er sich aber dem Stadtthor näherte, sieh! da ward ein Todter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, die

1 — 10. Vers. Christus heilt den Diener eines Hauptmanns. Vergl. Matth. 8, 5 — 11.

11 — 17. Vers. Erweckung des Jünglings in Nain.

11. Vers. Nain, eine Stadt in Galiläa am Fuße des kleinen Hermon in der Ebene Esdrelon.

Wittwe war; und viel Volk war mit ihr.

13. Und da sie der Herr sah, erbarmte er sich ihrer, und sprach zu ihr: weine nicht.

14. Er trat hinzu und rührte die Bahre an, und die Träger standen still. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf.

15. Und es setzte sich der Todte auf, und fing an zu sprechen, und er gab ihn seiner Mutter wieder.

16. Es ergriff aber Alle Staunen, und sie priesen Gott und sprachen: ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott blickt gnädig auf sein Volk.

17. Und es verbreitete sich diese Erzählung über ihn in ganz Judäa und in der ganzen Umgegend.

18. Und es berichteten dem Johannes dessen Schüler über alles dieses,

19. Und Johannes rief zwei seiner Schüler zu sich, sendete sie zu Jesus, und ließ ihm sagen: bist du der da kommen soll,

oder haben wir einen andern zu erwarten?

20. Die Männer kamen nun zu ihm, und sprachen: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesendet, und läßt dir sagen: bist du, der da kommen soll, oder haben wir einen andern zu erwarten?

21. In jener Stunde aber heilte er Viele von Krankheiten, Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Gesicht.

22. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: gehet hin, und berichtet dem Johannes, was ihr gesehen und gehört: daß Blinde sehen, Lahme wandeln, Aussätzige gereinigt werden, Taube hören, Todte auferstehen, Arme frohe Botschaft erhalten.

23. Glückselig ist der, welcher nicht an mir zum Falle verleitet wird.

24. Als aber die Abgesandten des Johannes fortgegangen waren, fing Jesus an, zum Volke von Johannes zu reden: was seyd ihr hinausgegangen in die

12. Vers. Als der einzige Sohn einer Wittwe war der Jüngling ein vorzüglich theurer Gegenstand, und der große Leichenzug deutet darauf hin, daß er zur vornehmen Klasse gehörte.

14. Vers. Auf einer Bahre wurden bei den Hebräern die Leichen von vier bis sechs Verwandten zu Grabe getragen, (vergl. V Mos. 3, 11. II Sam. 3, 32. Jes. 57, 2. Ez. 32, 25.) unter lautem Klagegeschrei der Begleitenden

15. Vers. Christus erweckt den Todten durch das bloße Berühren der Bahre und durch sein Allmächtewort, also durch ein Wunder, ins Leben.

18 — 35. Vers. Die Schüler des Johannes fragen den Christus über seine Sendung: er erklärt sich darüber und dann über Johannes den Täufer. Vgl. Matth. 11, 2 — 19.

Wüste zu sehen? Noth, vom Winde bewegt?

25. Nun, was seyd ihr denn hinausgegangen zu sehen? einen Menschen mit feinen Kleidern angethan? Sieh! die in prächtiger Kleidung und in Ueppigkeit Lebenden sind in den königlichen Palästen.

26. Nun, was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja ich sage euch, auch noch mehr als einen Propheten!

27. Dieser ist es, von welchem geschrieben steht: sieh! ich sende meinen Gesandten vor dir her, daß er dir den Weg vor dir her bereite.

28. Denn ich sage euch, unter den vom Weibe Gebornen ist kein Prophet größer als Johannes der Täufer: aber der Geringste im Reiche Gottes ist größer als er.

29. Und das ganze Volk, als es dieß hörte, und die Zöllner erkannten die Gerechtigkeit Gottes, und ließen sich durch die Taufe des Johannes taufen.

30. Die Pharisäer aber und die Gesetzkundigen verachteten den Rathschluß Gottes an sich, und ließen sich nicht von ihm taufen.

31. Mit wem soll ich nun die Menschen dieses Geschlechts

vergleichen? und wem sind sie gleich?

32. Sie sind Kindern gleich, die auf dem Markte sitzen, und einander zurufen und sagen: wir haben euch gepffiffen, und ihr habet nicht getanzt; wir haben euch Klagelieder gesungen und ihr habet nicht geweint.

33. Denn es kam Johannes der Täufer, und er aß kein Brod noch trank er Wein, und ihr sprecht: er ist melancholisch.

34. Es kam der Sohn des Menschen, der aß und trank und ihr saget: er ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder.

35. Doch die Weisheit wird von allen ihren Kindern gerechtfertiget.

36. Es bat ihn aber ein Pharisäer, bei ihm zu essen; und er ging in das Haus des Pharisäers, und setzte sich zu Tische.

37. Und sieh! ein Weib in der Stadt, die eine Sünderin war, erfuhr, daß er in dem Hause des Pharisäers zu Tische lag, sie brachte ein alabastrernes Fläschchen voll Salbe,

38. sie trat hinter ihn zu seinen Füßen, weinte, und fing an seine Füße mit Thränen zu benetzen. Sie trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, küßte

36 — 50. Vers. Jesus speiset bei einem Pharisäer, und wird von einer Sünderin geküßt. Parabel von den zwei Schuldnern.

36. Vers. Ueber die Pharisäer. Vgl. Matth. 3, 7.

37. Vers. Die Stadt ist Nain. S. Vs. 11.

Alabastrernes Fläschchen voll Salbe. Vgl. Matth. 26, 7.

seine Füße und salbte sie mit der Salbe.

39. Als es aber der Phariseer, der ihn geladen hatte, sah, sprach er bei sich selbst: wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er wohl wissen, wer und welcher Art das Weib ist, das ihn berührt: daß sie eine Sünderin ist.

40. Jesus erwiderte und sprach zu ihm: Simon! ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sagte: Lehrer, sprich.

41. Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine war fünf- hundert Denar schuldig, der andere fünfzig.

42. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlt hätten, schenkte er es ihnen beiden. Wer von ihnen, sprich, wird ihn mehr lieben?

43. Es antwortete aber Simon und sprach: ich vermuthe, der, welchem er das meiste geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geurtheilt.

44. Hierauf wendete er sich zur Frau, und sprach zu Si-

mon: siehest du diese Frau? Ich kam in dein Haus: du gabst mir kein Wasser für meine Füße; sie aber benetzte mit Thränen meine Füße, und trocknete sie mit ihren Haaren.

45. Du gabst mir keinen Kuß, sie aber hörte nicht auf, seit ich hereingekommen bin, meine Füße zu küssen.

46. Du salbtest mein Haupt nicht mit Del: sie aber salbte mit Salbe meine Füße.

47. Darum sage ich dir: ihre vielen Sünden sind ihr vergeben, weil sie viele Liebe bewiesen hat. Wem aber wenig vergeben wird, beweiset auch wenig Liebe.

48. Und er sprach zu ihr: deine Sünden seyen dir vergeben.

49. Da fingen die Tischgenossen an bei sich selbst zu sagen: wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergiebt?

50. Er aber sprach zu dem Weibe: dein Glaube hat dir geholfen: gehe hin im Frieden.

38. Vers. Man sitzt im Orient gewöhnlich auf der Erde auf ausgebreiteten Teppichen, so daß der Körper auf die übereinander gelegten Beine zu liegen kommt, und die Füße rückwärts erscheinen. Die Frau konnte daher hinter dem Rücken des Herrn dessen Füße benetzen, abtrocknen und salben, welches letzte ein Beweis besonderer Liebe und Verehrung war. Vgl. Matth. 26, 7. und Luc. 7, 46. Joh. 12, 3.

39. Vers. Daß sie eine Sünderin d. h. eine Frau ist, die ihr sündhafter Lebenswandel unrein und zum Gegenstand der Verachtung gemacht hatte.

41 — 43. Vers. Sinn der Parabel: Der Grad der Dankbarkeit und Liebe, die Jemand einem Andern beweiset, richtet sich gewöhnlich nach der Größe der bewiesenen Wohlthat oder Nachsicht. S. Vs. 47.

41. Vers. Denar, s. Matth. 22, 19.

44. Vers. Das Waschen der Füße war ein im Orient von jeher übli-